

Gesamternte von 2 m²: 75 Stück = ca. 10 kg. Zusammenfassend kann ich nach diesem Versuchsanbau sagen, daß die Freilandzucht dieses neuen Zuchtpilzes leicht durchzuführen, interessant und ertragreich ist. Sie kann durchaus empfohlen werden.

Kurt Oestreich
938 Flöha, Plauberg 15

Aus den Bezirken

DDR-Jahresbericht 1969

Anzahl der Berater:	14 BPS		
	196 KPS		
	774 OPS		
Beratungsstellen:	974		
Anzahl der Beratungen:		53.786	
Anzahl der Bestimmungen:		154.834	
Gehaltene Vorträge:	1.188 mit	37.104	Besuchern
Durchgeführte Wanderungen:	1.576 mit	25.427	Teilnehmern
Ausstellungen:	434 mit	84.084	Besuchern
Lauerausstellungen:	187		
<i>Eingetretene Vergiftungen:</i>	46 Fälle mit	84	Personen
Davon klinisch behandelt:		65	Personen
ambulant behandelt:		13	Personen
nicht behandelt:		6	Personen
<i>Darunter Todesfälle:</i>		2	Personen
Davon Bezirk: Erfurt		1	Person
Halle		1	Person
<i>Aussortierte Giftpilze:</i>			
<i>Amanita phalloides</i>		1.169	Stück
<i>phalloides forma alba</i>		271	„
<i>virosa (verna)</i>		78	„
<i>citrina</i>		1.383	„
<i>pantherina</i>		1.098	„
<i>muscaria</i>		747	„
<i>regalis</i>		311	„

<i>Amanita</i> -Gruppe insgesamt:	5.057	Stück
<i>Gyromitra esculenta</i>	338	„
<i>Inocybe patouillardii</i>	985	„
<i>Tricholoma pardinum</i>	57	„
<i>Boletus satanas</i>	316	„
<i>Rhodophyllus lividus</i>	115	„
Weißer <i>Clitocybe</i> -Arten	1.469	„
Sonstige Giftpilze	9.451	„
Giftpilze insges. stückmäßig erfaßt:	17.688	Stück

Der Rückgang der Beratungen und Bestimmungen gegenüber den Vorjahren ist auf die für das Pilzwachstum sehr ungünstigen Witterungsbedingungen, insbesondere in den nördlichen und östlichen Bezirken der DDR, zurückzuführen.

Bezirkspilzsachverständiger

Robert Holzhey

582 Bad Langensalza

Jüden­gasse 2

Pilzvergiftungen im Jahr 1969 nach Pilzarten

Betrachtet man die Aufstellung, so ist man schnell geneigt, das Jahr 1969 in Hinsicht auf die vorgekommenen Pilzvergiftungen als außerordentlich günstig anzusehen. Auch die geringe Anzahl der Todesfälle erscheint bemerkenswert. Insgesamt wurden bei 46 Vergiftungsvorkommen 84 Personen betroffen. Die Zahl der Todesfälle verminderte sich auf insgesamt 2 Personen.

Durch diese auf den ersten Blick günstig erscheinende Bilanz sollte man sich jedoch nicht täuschen lassen. Das Jahr 1969 war ein ganz besonders schlechtes Pilzjahr, hervorgerufen durch für das Pilzwachstum extrem schlechte Witterungsverhältnisse. Lediglich die drei Thüringer Bezirke und die angrenzenden Bezirke Halle und Magdeburg konnten mit der Pilzausbeute gerade noch einigermaßen zufrieden sein. Die nördlichen und östlichen Bezirke der DDR waren von den Witterungsverhältnissen besonders betroffen. So ist es deshalb auch nicht verwunderlich, wenn in diesen Bezirken fast keine Pilzvergiftungen auftraten.

Die meisten Vergiftungen wurden durch den Kahlen Krempling verursacht. Auf sein Konto kommen 25 Vergiftungen. Ihm folgt an zweiter Stelle der Pantherpilz mit 9 Vergiftungen.

Bemerkenswert erscheinen die Vergiftungen durch den Satanspilz, der 6 Personen betroffen hat. Alle diese 6 Personen wohnen in unmittelbarer Nähe der Pilzstätten.

telbarer Nähe eines sehr tüchtigen Ortsbeauftragten für Pilzaufklärung. Falscher Stolz und die Meinung, daß ihre Pilzkenntnisse ausreichend seien und sie keine Pilzberatungsstelle in Anspruch zu nehmen brauche, verführten die Frau, die die Pilze gesammelt hatte, sogar dazu, einer Nachbarin eine Anzahl der gesammelten Pilze abzugeben. Die Folgen ließen nicht lange auf sich warten. Mitten in der Nacht mußten alle 6 Personen zur Magenausheberung in das zuständige Kreiskrankenhaus gebracht werden. Da die Pilzsammlerin keine rote Karte hatte, die sie zum Pilzverkauf berechtigt hätte, mußte sie eine Verwarnung mit Ordnungsgeld in Kauf nehmen.

Im Bezirk Erfurt traten die 4 Vergiftungen durch den Grünen Knollenblätterpilz auf. Betroffen waren davon auch zwei Jugendliche, von denen einer starb. Ein weiterer Todesfall ereignete sich im Bezirk Halle. Wie mir hierzu Frau Hermann mitteilte, deuteten zwar alle Anzeichen (Obduktionsbefund etc.) auf eine Vergiftung durch den Grünen Knollenblätterpilz, doch sollen sich in dem Gericht keine Grünen Knollenblätterpilze befunden haben. Es wurden keinerlei Putzreste festgestellt und die Erhebungen am Sammelort der Pilze ließen auch nicht auf Grüne Knollenblätterpilze schließen. Merkwürdig war, daß von der Mahlzeit noch 2 Personen, die 19jährige Schwester und die Mutter gegessen hatten. Während die Schwester keinerlei Beschwerden hatte, erkrankte die Mutter nur an leichtem Durchfall.

3 Vergiftungen verursachte der Giftchampignon. Durch die Frühjahrslorchel wurde eine Vergiftung hervorgerufen.

Durch sonstige Pilze traten weitere 15 Vergiftungen ein. Es handelt sich dabei ausschließlich um Pilze, die in der Aufstellung nicht namentlich aufgeführt sind.

Sehr hoch erscheint mir die Anzahl der unaufgeklärten Fälle mit 18 Vergiftungen. Dies weist darauf hin, daß die Zusammenarbeit zwischen den behandelnden Ärzten und den Beauftragten für Pilzaufklärung noch völlig ungenügend ist. Vielfach werden Pilzvergiftungen nicht als Lebensmittelvergiftungen gemeldet.

Robert Holzhey, 582 Bad Langensalza, Jüde ngasse 2

L i t e r a t u r b e s p r e c h u n g

Hippokrates 10: 652—653, 1959: „Birkenporlinge“ (*Piptoporus betulinus* und *Inonotus obliquus*) für Magenkranke?

Unter Fragen und Antworten wird zum Thema Pilzextrakte zur Krebsbehandlung folgendes veröffentlicht: Seit Generationen sollen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Holzhey Robert

Artikel/Article: [Aus den Bezirken 69-71](#)